

Die *Genesis* des *Schlagwerks*

Fotos: Nikolaj Lund



Alexej Gerassimez will das klassische Publikum für Percussion begeistern. Mit vier Kollegen geht er auf Deutschland-Tour.

Von Mirjam Schadendorf

Wenn Alexej Gerassimez im Februar mit seinem neuen Programm „Genesis of Percussion“ auf Tour geht, hat er unzählige Instrumente im Gepäck – und vier Perkussionisten als Reisebegleiter. Los geht es am 14. Februar auf Schloss Elmau in Oberbayern. Noch vor wenigen Jahren wäre ein solches Projekt unmöglich gewesen. „Da gab es grundsätzliche Vorbehalte. Unser Abo-Publikum kann mit reinen Schlagwerkprogrammen nichts anfangen, war die gängige Absage“, erzählt der 31-Jährige, der in einer Musikerfamilie in Essen aufgewachsen ist (der Nachname geht auf einen ukrainischen Großvater zurück). „Doch das Schlagzeug als Soloinstrument hat sich im letzten Jahrzehnt unheimlich weiterentwickelt. Es ist meine Mission, dem Publikum zu zeigen, wie vielseitig das Instrumentarium ist. Percussion hat so eine Urkraft, es liegt etwas Ursprüngliches darin. In unseren Konzerten bringen wir Menschen aus

„Im Schlagzeug-Bereich gibt es noch ganze Planeten zu entdecken.“

allen Nationen und jeder Altersgruppe zusammen, das ist in der heutigen Zeit wahnsinnig wichtig.“

Für „Genesis of Percussion“ hat Gerassimez seine Programme der letzten Jahre weiterentwickelt. Weiterhin spielt

er mit Musikern zusammen, die er zum Teil schon seit der Schulzeit kennt. Solostücke und Ensemblenummern stehen auf dem Programm, Improvisationen und neue Kompositionen, dazu gibt es Videoprojektionen und Moderationen. Mit ihnen bringt Gerassimez seinen Zuhörern die verschiedenen Instrumente und ihre Klänge näher. „Das Schlagzeug ist immer ein Exot – noch. Meine Kollegen und ich arbeiten daran, dass es anders wird“, sagt er lachend. Schon als Dreijähriger hat er auf Töpfen und Dosen herumgetrommelt, doch er musste zunächst Klavier lernen, ehe er zum Schlagzeug wechseln durfte. Als Schüler hat Gerassimez neben dem klassischen Unterricht im Blasorchester gepaukt und auch Jazz und Rock gespielt, ist dann aber doch der Klassik treu geblieben. Studiert hat er unter anderen beim Pionier Peter Sadlo am Mozarteum in Salzburg, 2017 folgte er ihm nach dessen überraschendem Tod als Professor in München – nach einiger Bedenkzeit, war sein Terminkalender doch inzwischen gut gefüllt. 2017 etwa durfte er als Artist in Residence der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern 24 Konzerte gestalten. Und dabei zeigen, wie vielfältig das Schlagzeug-Instrumentarium ist.

Auch in „Genesis of Percussion“ bietet Alexej Gerassimez die ganze Bandbreite



der Möglichkeiten. Da gibt es Werke, die mit stark reduzierten Mitteln und Zupspielband arbeiten, aber auch Klassiker der Marimbaliteratur. Perkussionisten müssen viele Instrumente beherrschen. „Das ist es, was ich am Schlagzeug besonders liebe“, erklärt Gerassimez. „Gleichzeitig macht es das aber auch besonders schwierig. Jedes Instrument fordert eine ganz eigene Technik. Auf den ersten Blick ähneln sich zum Beispiel Marimbafon und Vibrafon sehr. Trotzdem verwende ich für beide Instrumente total unterschiedliche Spieltechniken. Es geht um meine Vision von einem Klang. Auf dem Vibrafon kriege ich einen bestimmten Klang mit einer besonderen Handhaltung viel besser hin. Und dies ist nur ein Beispiel von Hunderten.“

Gerassimez hat früh angefangen zu komponieren. „Das ist für mich eng mit Improvisation verbunden. Seit ich denken kann, improvisiere ich. Da war es nur ein kleiner Schritt zum Komponieren.“ Noch immer ist das Repertoire für klassisches Schlagwerk überschaubar. Viele Komponisten haben sich nie wirklich mit den Eigenheiten der verschiedenen Schlaginstrumente beschäftigt. Gerassimez dagegen kennt die Klänge seiner Instrumente genau, und er möchte jedem Instrument alles abverlangen. Wer einmal erlebt hat, wie er ein gan-

zes Musikstück allein auf einer kleinen Trommel entwickelt oder wie eine halb gefüllte Wasserflasche in seinen Händen zu einem vollgültigen Musikinstrument wird, der kann sich dieser Faszination auch als Hörer – und Zuschauer – nicht entziehen.

Auf den Stil seiner Kompositionen angesprochen, überlegt er lange. Kategorien wie Klassik, Pop oder Neue Musik lehnt er ab. „Ich möchte mich nicht bewusst einordnen. Schon deshalb, weil ich nicht bewusst schreibe. Wenn es gut läuft, entsteht die Musik, und ich weiß, wo es hingehen muss. Aber ich weiß nicht warum.“

Dabei lässt er sich von seiner Umgebung inspirieren, von Klängen und Materialien seiner Umwelt. „Ich habe Stücke geschrieben, die sind aus dem Rhythmus einer Zeitschaltuhr entstanden, die ich mal in einem Hotelzimmer aufgenommen habe“, erklärt er. In seinem neuen Programm zeigt er, wie man auch mit Wasser Musik machen kann: Die Musiker schlagen in mit Wasser gefüllte Schalen.

„Es heißt immer: Jede Idee gab es schon. Aber im Schlagzeug-Bereich gibt es noch ganze Planeten zu entdecken. Mein Programm heißt Genesis, Schöpfung. Wir wissen nicht, wie das Leben entstanden ist, es wird einfach immer

weitergegeben. Ich glaube, im Schöpferischen ist es genauso. Kein Künstler setzt sich hin und erschafft ein Werk aus dem Nichts. Es kommt immer irgendwo her.“ ■

Termine

Genesis of Percussion

14.2. Krün, Schloss Elmau
16.2. Friedrichshafen, Bahnhof Fischbach
17.2. Waiblingen, Bürgerzentrum
18.2. München, Prinzregententheater
21.2. Dortmund, Konzerthaus

CD

Alexej Gerassimez
– Percussion; Werke
von Séjourné,
Broström, Psathas
und Gerassimez;
Alexej Gerassimez,
Julius Heise, Nicolai
Gerassimez (2011);
Genuin

